

- oder - Suchen macht Spaß

Die Hundennase - ein Wunderwerk der Natur



Abgesehen vielleicht von einigen Windhundrassen, die auf Sicht jagen, ist für **jeden** Hund, ob groß ob klein, ob Rassehund oder Mix, ob mit „Ausbildung“ oder reines Familienmitglied, das Riechvermögen die Sinnesleistung, auf die der größte Teil seiner Hirntätigkeit abgestellt ist. So ist es leicht zu verstehen, dass es öfter vorkommt, dass Bello urplötzlich vollständig ertaubt zu sein scheint, wenn man ihn ruft, weil er gerade hochinteressante olfaktorische (= geruchliche) Reize analysieren muss. Seine empfindliche und extrem leistungsfähige Nase dient ihm nämlich gleichzeitig als „Brille, Fernrohr, Mikroskop, Lexikon, Radio, Telefonbuch und Zeitung“.

Gehorsam ist kein natürliches Verhalten für Hunde - die Nase einzusetzen, um die verschiedensten Aufgaben zu lösen, ist dagegen absolut naturgegeben.

Die Nase eines Hundes ist um so vieles besser als unsere eigene, dass wir manchmal erst lernen müssen, dem Tier bei dieser Form der „Arbeit“ zu vertrauen - und das ist wahrscheinlich eine neue und mit Sicherheit sehr spannende Erfahrung, die man nirgends besser als bei den Übungen zur Nasenarbeit sammeln kann. Darüber hinaus gibt es unglaublich vielfältige Einsatzmöglichkeiten, die man zum eigenen oder zum allgemeinen Vorteil der Umwelt trainieren kann.

- ♦ So können Sie ihrem Hund beibringen, verlorene Gegenstände oder vermisste Personen zu finden,
- ♦ bestimmte Dinge (z.B. Pilze, Beeren ...) zu suchen,
- ♦ Nahrungsinhalte (Zucker, Soja, Glutamat, Gelatine ...) zu identifizieren, falls Sie allergisch auf solche Stoffe reagieren oder
- ♦ einfach nur zum Spaß ...

Ihrer eigenen Phantasie sind sicherlich viel eher Grenzen gesetzt als den tatsächlichen Möglichkeiten Ihres Tieres!

Fährtenarbeit - mit tiefer Nase einer Spur folgen

Alles, was sich über den Erdboden bewegt hinterlässt Spuren, eine so genannte Fährte. Wenn der Untergrund relativ weich ist oder das Gras einer Wiese etwas höher steht, wird bei jedem Schritt eines Lebewesens der Boden, auch für unser menschliches Auge erkennbar, (mal mehr, mal weniger) verletzt. Das Gras wird geknickt und teilweise abgebrochen, Millionen von Kleinstlebewesen im Boden werden getötet oder verletzt, die Erdschichten werden verschoben und setzen andere Gerüche frei. Zudem hinterlässt derjenige, der eine Spur verursacht, immer auch Partikel von sich selbst (Fasern, Hautschuppen, Haare, Geruchsmoleküle ...), die einem darauf spezialisierten „Jäger“ eine Fülle von Informationen über die „Beute“ geben.



Alle Hunde sind wirklich dazu geboren, Spuren zu verfolgen!

Die erste Fährte

Wir beginnen die Ausbildung zum Fährtenhund mit dem Suchen einer so genannten „**Schlepp-Fährte**“. Hierfür eignen sich Belohnungshappen, die besonders attraktiv und auch etwas größer sind als gewöhnlich (ein Stück rohes Rindfleisch oder fester Käse, auch Pfannkuchenröllchen eignen sich hervorragend ...). Dieser „Köder“ wird sicher an einer Schnur befestigt, die der Fährtenleger hinter sich herziehen kann.

Der Hund darf an der Beute schnuppern (aber sie nicht direkt erreichen) und sie dann auch 2-3 Schritte am Boden verfolgen. Danach hält der Hundehalter sein Tier zurück während der Fährtenleger losgeht und nach ca. 10 Metern samt Köder außer Sicht gelangt. Falls der Hund lautstark protestiert, sollte er keinesfalls dafür gemäßigelt werden, sondern sein Verhalten, wie immer das auch aussehen mag, wird erst einmal hingenommen und man beginnt mit der Sucharbeit, sobald er still geworden ist. Fährten von ca. 50 Metern mit einigen leichten Kurven (mit der Windrichtung gelegt) reichen für den Anfang vollkommen aus. Am Ende der Spur wird die Belohnung deponiert. Der Fährtenleger entfernt sich entweder weiträumig vom Ort des Geschehens oder bleibt versteckt, absolut ruhig und vollkommen bewegungslos bei der „Beute“. Nach ein paar Minuten setzt nun der Hundeführer sein angeleintes Tier auf die Spur an. Die Leinenlänge sollte etwa 10 Meter betragen, die man möglichst locker durch die Hand gleiten lässt, wenn der Hund beginnt dem Geruch zu folgen. Legt man selbst die Fährte, so bindet man den Hund in Sichtweite so an, dass er den Anfang des Fährtenlegens mitverfolgen kann und geht nach dem Deponieren des „Ziel-leckerlis“ in einem großen Bogen zum Hund zurück, wartet eine kurze Weile und beginnt dann mit der Bitte nicht sofort nach dem Legen lossuchen lassen - Sie erschweren Ihrem Vierbeiner die Arbeit, da zuviele Geruchsmoleküle umgeknickter Halme etc. noch durcheinander in der Luft rum schwirren.

Bitte keine Beeinflussung ...

Während des Suchens darf der Hund nicht negativ beeinflusst werden, sonst verliert er sehr schnell die Lust an der Zusammenarbeit. Manchen sensiblen Tieren reicht bereits ein einziger Ruck an der Leine, um frühzeitig die Segel zu streichen. Deshalb ist es sinnvoll, dem Hund zum Fährten ein Brustgeschirr anzulegen, auch damit eine ungewollte Einflussnahme auf seine Kopfhaltung sicher unterbleibt.

Eine Korrektur des Hundes auf der Fährte ist auch deshalb zu vermeiden, weil das Tier in den allermeisten Fällen viel besser weiß, wo die Geruchspur sich befindet. Lernen Sie, Ihrem Hund und seiner Nase zu vertrauen. Wenn er sich doch mal irren sollte, gibt es auch keine Belohnung am Ende der Spur - also, was soll's?

Bei der verwendeten Schleppele sollte es sich um ein relativ steifes Exemplar ohne Handschlaufe handeln, da sich diese erfahrungsgemäß weniger leicht verknoten und sich auch im dichteren Wald oder Gebüsch nicht so schnell verheddern.

Die einfache Fährte

Sehr bald (nach spätestens 5 Schleppelefahrten) können Sie dazu übergehen den Hund daran zu gewöhnen, nur noch der menschlichen Trittspur zu folgen und müssen dabei nicht mehr, wie beschrieben, einen „Köder“ hinter sich herziehen.

Seinem Tier die Fährtenarbeit als Beschäftigung anzubieten verändert die Beziehung zum Menschen meist positiv. Die erfolgreiche Lösung von Aufgaben bringt dem Tier nämlich sehr viel an Selbstvertrauen und Selbstkontrolle. Egal, ob ein Hund groß oder klein ist und von seinem Typ her ängstlich, unsicher, hyperaktiv, lernschwach, blockiert, unkonzentriert oder auch aggressiv reagiert - **Nasensuche befriedigt** auf natürliche Art einen der ursprünglichsten Triebe unserer „Taschenwölfe“.

Steigerung der Schwierigkeit

Um das Fährten zu perfektionieren und immer spannend zu halten, sollte man recht bald die „Lieddauer“

(Zeit zwischen dem Legen der Fährte und dem Absuchen) erhöhen.

Zusätzlich können Sie Abwechslung in diese Form der Nasensuche bringen, indem Sie langsam die Schrittzahl der Fährten steigern oder sie immer mal wieder variieren, gezielte Ablenkungen für den Hund einbauen, die Suche auf verschiedenen Untergründen ausprobieren, Gegenstände auf der Spur verstecken, die der Hund z.B. durch Hinlegen anzeigen muss (dieses sogenannte Verweisen sollten Sie separat üben - anfänglich immer mit Gegenständen, die der Hund besonders liebt) und legen Sie einfach alle denkbaren Formen von weiten oder engen Winkeln, Bögen und Kurven. Achtung: Bitte auch Windrichtungen beachten und „einkalkulieren“.



Einige Faustregeln

Als Faustregel für die Bodenbeschaffenheit kann grob gelten:

Je trockener der Untergrund, desto schwerer die Sucharbeit (einzige Ausnahme natürlich: die Suche in tieferem oder fließendem Wasser).

Je schwieriger die Fährte, desto höher muss die Motivationslage des Hundes und der Lohn für seine Mühen sein!

Der Hund muss seine Aufgabe möglichst immer meistern können, also verlangen Sie nicht zu früh zu viel von ihm. Es liegt allein in Ihrer Verantwortung (und in Ihrem Interesse), ob und wie gut die Nasensuche mit Ihrem Tier funktioniert.

Viele Wege führen nach Rom - der hier Beschriebene über die Schleppele fährt direkt zur „normalen“ Fährte ist nur eine Möglichkeit von unzähligen - zu nennen wäre noch die sog. Bröckchenfährte, wo auf der

gesamten Fährte Leckerlis hingelegt werden, das bodennahe Versprühen von wohlduftenden Substanzen u.v.m.

Die sichere Identifikation von ganz bestimmten Gerüchen

Am Anfang steht die Festlegung, welchen speziellen Stoff (Geruch) Ihr Hund in Zukunft erkennen soll. Hier tut sich ein schier unendliches Spektrum von besonders sinnvollen Möglichkeiten auf.

Vielleicht gibt es in Ihrem Bekanntheitskreis auch Menschen, die auf bestimmte Nahrungsmittel oder deren Inhaltsstoffe allergisch reagieren? Sie können Ihren Hund zum Beispiel beibringen, Zucker, Salz, Glutamat, Soja, einzelne Früchte oder Gemüsesorten, Gelatine, Kaffee, Weizen, Schimmelpilze, Trüffel oder Pfifferlinge u.v.m. zu erkennen und sicher anzuzeigen.

Eine ausführliche Anleitung sprengt leider den Rahmen dieses Artikels, der Übungsaufbau gestaltet sich jedoch ähnlich wie der gleich Beschriebene für Suchspiele.

Inzwischen gibt es auch in Deutschland zudem in einigen Hundeschulen die Möglichkeit, Grundzüge der Fährtenarbeit, der sog. Geruchsidentifikation, der Nasensuche etc. in einem speziellen Kurs zu erlernen. In anderen Ländern, wie z.B. der Schweiz ist „Nasensuche“ bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil in allen Bereichen der Hundevereine und wird dort nicht nur von Sanitäts-, Rettungs- oder Gebrauchshunden in der Prüfung erwartet, sondern schon in der Begleithundeprüfung bewertet.

Suchspiele

Die Schlüsselsuche

Eine äußerst nützliche Übung für die meisten Menschen und ein toller Spaß für den Hund.

Für diese Aufgabe ist es wichtig, dass der Hund bereits gelernt hat, Gegenstände zu apportieren oder zuverlässig ein Meldesignal (bellend, vorstehen, Bringesel aufnehmen ...) ausführen kann.

1. Apportieren von beliebigen Gegenständen verstärkt üben oder ein Meldesignal trainieren.
2. Die Bedeutung von "Mein Schlüssel" positiv lernen/lehren (z.B. mit dem Clicker).
3. Schlüssel auf kurze Distanz apportieren lassen (Ledertäschchen, Seil oder Plüschtier daran befestigen wenn der Hund das Metall nicht im Fang tragen will).
4. Einen weiteren Gegenstand zur Auswahl stellen (das trainierte Signal hier erst einmal wieder weglassen, bis der Hund die Aufgabe verstanden hat!).
5. Entfernung vergrößern oder
6. Andere Schlüsselbunde zur Auswahl hinzufügen (Fremdgeruch!)
7. Schlüssel gezielter verstecken.
8. Generalisierung / Verallgemeinerung der Übung durch Variationen von Gelände, Schwierigkeitsgraden, Zeitabständen, Wetterbedingungen, Ablenkungen ...

Die Punkte 5, 6 und 7 können in ihrer Reihenfolge beliebig getauscht werden, jedoch erhöht man niemals zwei Schwierigkeitsgrade auf einmal.

Verloren - Gefunden

Zuerst deponiert man während des Spaziergangs mit dem Hund gemeinsam dessen Lieblingsspielzeug und entfernt sich dann einige Meter davon. Sehr bald lässt man den Hund zurück laufen, um den Gegenstand zu holen und zu bringen (Auch hierbei ist es wie bei der Schlüsseluche sinnvoll, dass der Hund zuvor das Apportieren sicher und auf positivem Wege gelernt hat und sich nicht mit dem gefundenen Gegenstand auf und davon macht).

Eine Variation für Apportieranfänger könnte sein, dass man mit dem Hund gemeinsam an der Leine zurückläuft, ihm das Spielzeug einige Zeit überlässt und es erst danach im Tausch gegen ein besonders gutes Leckerchen von ihm zurück verlangt.

Man kann den Hund auch darauf trainieren, ein "Schlampermäppchen"

oder ein perforiertes und verschließbares Röhrchen mit leckerem Inhalt zu tragen, aus dem er nach der Abgabe dann gefüttert werden kann. Oder aber man trainiert auch für diese Suchübung separat ein spezielles Meldesignal (z.B. Bellen, hinsetzen vor dem Gegenstand ...).

Für ein erfolgreiches Bringen und Abgeben des Spielzeugs wird der Hund selbstverständlich ausgiebig gelobt und belohnt, damit ihm der Spaß an der Sache erhalten bleibt.

Nach und nach kann die Entfernung gesteigert und das Gelände variiert werden.

Ein unerwünschtes Abkürzen von Kurven vermeidet man auch hier durch einen clever durchdachten und sinnvollen Aufbau der gesamten Übung.

Übrigens: die hier vorgestellten Suchspiele kann man fast alle auch in Variation wunderbar bei schlechterem Wetter zu Hause in der Wohnung durchführen! Einfach den Gegenstand „verstecken“ und suchen lassen - so beschäftigen Sie Ihren Vierbeiner sinnvoll und auf „angenehme Art und Weise“ für alle Beteiligten ...



Tausche Maus gegen Kaviar ...

Und was hat das alles mit TTEAM® zu tun?

Auf den ersten Blick nichts - doch auf den zweiten Blick fallen viele Parallelen und die beiden Bereiche TTEAM® und Nasenarbeit beeinflussen sich bei entsprechender Kombination in positiver Weise gegenseitig. Für eine erfolgreiche Fährtenuche, für das Auffinden von Gegenständen

in schwierigem Terrain oder unter schwierigen Wetterverhältnissen, für die Geruchsidentifikation ist ein hohes Maß an Konzentration und innerer Balance erforderlich. Oberflächliches, schnelles Suchen führt in der Regel nicht zum Erfolg, wichtige „Hinweise“ werden überschnüffelt und das Ziel rückt in weite Ferne (es sei denn, die Spur wurde dampfwalzenartig in den Boden gemeißelt).

Regelmäßige Sucharbeit verbessert die Konzentration und somit die „Leistung“, sie macht unsere Vierbeiner innerlich einfach zufriedener, stellt eine absolut artgerechte Form der Beschäftigung dar, lastet neben dem Körper auch das Gehirn aus und kann vor allem über **vertrauensvolle Zusammenarbeit** zwischen Hund und Mensch zum Erfolg führen ...

Kurz:

Körper - Gehirn - Gefühle

werden gleichermaßen beansprucht - von Hund und Mensch. ☺

Außerdem ist eine schädliche Überforderung (wie bei der unsachgemäßen Ausübung einiger Sportarten) nahezu unmöglich, wenn man bei Tieren mit Skeletterkrankungen von stundenlangem Fährten einmal absieht.

Gleichzeitig fördert man mit der TTEAM®-Arbeit die Konzentration auf einer weiteren Ebene, kann durch TTouches dem gesamten Körper vor und nach dem Fährten etwas „Gutes tun“, kann eventuelle Verspannungen schnell lösen und Entspannung fördern. Bandagen während der Fährtenarbeit und die vorherige „Erdung“ mit z.B. Oktopus TTouches (s. a. Seite 16) oder auch das Abstreichen mit der Gerte helfen den Tieren, in Balance zu bleiben, sich ihre Bewegungen bewusster zu machen und nicht nur an „das Ziel“ zu denken, sondern jeden Schritt einzeln zu gehen.

Nasenarbeit macht einfach Spaß !

Probieren Sie es doch einmal aus !